

Colm Tóibín: Brooklyn

Literaturklub Sindelfingen am 15.9.2025

Titel und Name des Autors

Der Roman bewegt sich zwischen zwei Polen: ein amerikanischer Titel, „Brooklyn“ ist bekanntlich ein Stadtteil von New York, und ein Autor mit einem ausgesprochen irischen Namen.

Colm ist die Abkürzung von Columban, das war einer der bedeutendsten frühchristlichen irischen Missionare. Bei dem Namen Tóibín sind die zwei Akzente ein Zeichen für die alte irische Schreibweise. Die ursprüngliche irische Sprache, das keltische Gälisch, wurde während der Jahrhundertelangen englischen Herrschaft weitgehend verdrängt und die irischen Namen wurden rücksichtslos angliert, d.h. ans Englische angepasst.

Heute wird alles versucht, das Irische am Leben zu erhalten, es ist offiziell die erste Landessprache Irlands, aber das Englische bleibt natürlich dominant. Viele, auch junge Leute in Irland schreiben wie der Autor ihren Namen wieder in seiner ursprünglichen Form und zeigen so ihre Verbundenheit mit der irischen Kultur.

Der Autor Colm Tóibín

Colm Tóibín stammt aus der irischen Kleinstadt Enniscorthy in der Grafschaft Wexford.. Seine eigene Kindheitslandschaft bildet die Kulisse in vielen seiner Romane. Er schreibt: „*Der Ort, zu dem ich in meinen Büchern immer wieder zurückkehre, ist nicht spektakulär, aber der mir liebste: ein Streifen am Meer im Südosten von Irland.*“

Tóibíns Vater war Lehrer, die Mutter schrieb Gedichte, im Haus gab es viele Bücher, aber wenig Geld. Die Familie hatte 5 Kinder, Irland war immer sehr kinderreicht und ist es bis heute.

Als Colm Tóibín 8 Jahre alt war, erkrankte sein Vater schwer und die Mutter begleitete ihn zu einer Behandlung in Dublin, die mehrere Monate dauerte. Für diese Zeit kamen er und sein jüngerer Bruder zu einer Tante, die ganze Zeit ohne den geringsten Kontakt zu den Eltern. Danach begann er zu stottern, ein Handicap, das ihn sein ganzes Leben begleitete, manchmal konnte er nicht einmal seinen Namen sagen.

Als er 12 war, starb sein Vater. Mit 15 kam er an eine katholische Schule mit Internat in Wexford, einer etwas größeren Stadt. Dort begann er Gedichte zu schreiben. Als er seine Homosexualität entdeckte, sprach er mit niemand in seiner Familie darüber. Man lebte damals „in a climate of silence“, in einem Klima des Schweigens, wie er es nennt.

In Dublin studierte er Englisch und Geschichte und ging dann als Englischlehrer nach Barcelona. Nach seiner Rückkehr arbeitete er als Journalist und als Reiseschriftsteller. In den 90er Jahren begann er Romane zu schreiben und erhielt zahlreiche wichtige Literaturpreise, darunter auch den „Dubliner

Literaturpreis“, der einer der höchst dotierten der Welt ist. Sein erfolgreichstes Buch war zweifellos „Brooklyn“, das zu einem Bestseller wurde und auch verfilmt wurde, der Film wurde für den Oscar nominiert. Außer Romanen schrieb er auch Sachbücher, Essays, Gedichte und Erzählungen über die verschiedensten Themen. Er lebt heute teilweise in Amerika, teilweise in Irland und ist zu einer wichtigen Stimme Irlands geworden.

Die irische Auswanderung

Die Zahlen sprechen für sich. Irland und Nordirland zusammen haben knapp 7 Millionen Einwohner, weltweit gibt es 70 Millionen Menschen mit irischer Abstammung.

Obwohl sich Irland seit kurzem zum Einwanderungsland wandelt, spielt die Auswanderung im kollektiven Gedächtnis eine große Rolle, da fast jede Familie davon betroffen war. Auch in der Kultur Irlands nimmt die Auswanderung einen breiten Raum ein: in der Literatur, in der Kunst, in den Medien, in vielen Liedern, herzzerreißenden Liedern über das Abschiednehmen und das Verlassen der Heimat. In diese Tradition reiht sich der Roman „Brooklyn“ ein.

Die Auswanderung ging in Wellen vor sich. Die Zeit, die der Roman beschreibt, die 1950er Jahre, waren in Irland eine trostlose Zeit des völligen Stillstands. Irland hatte sich in den 20er Jahren die Unabhängigkeit erkämpft, dann kam der 2. Weltkrieg, und in dem von jeher landwirtschaftlich geprägten Land hatte sich keinerlei Industrie entwickelt. Es war ein armes und rückständiges Land, in dem es keine Arbeit und für die vielen jungen Leute keine Zukunft gab. 60% der jungen Leute wanderten aus, die meisten nach Großbritannien. Erst Ende des Jahrhunderts begann Irland, sich zu einem hochmodernen Industriestaat und zu einem der reichsten Länder Europas zu entwickeln.

Die größte Auswanderungswelle mit dramatischen Folgen gab es 100 Jahre früher, in der Mitte des 19.Jahrhunderts, als die große irische Hungersnot ausbrach (The Great Irish Famine). Eine Kartoffelkrankheit vernichtete mehrere Jahre lang die gesamte Kartoffelernte. Kartoffeln waren die Hauptnahrung der einheimischen Bevölkerung, da Kartoffelanbau wenig Platz braucht, denn für jedes Stück Land musste Pacht an die Engländer bezahlt werden. Als die Kartoffelernte ausfiel, gab es nichts mehr zu essen, und eine Million Menschen sind buchstäblich verhungert. Das Getreide und die wenigen Kartoffeln, die es gab, wurden vor den Augen der hungernden Bevölkerung nach England verschickt.

Über zwei Millionen sind in dieser Zeit nach Amerika ausgewandert, viele haben die Überfahrt nicht überlebt, 20 bis 30 Prozent sollen es sein. Eingesperrt in die dunklen und überfüllten Frachträume, ohne Luft und Licht, ohne sanitäre Anlagen, ohne genug zu essen und umgeben von Krankheiten, die sich rasch verbreiteten, mussten die Passagiere die lange Reise überstehen. Für diese Schiffe entstand in Irland die Bezeichnung „coffin ships“, „Sargschiffe“, Schiffe als schwimmende Särge. Zu diesen „coffin ships“ gibt es in Irland zahlreiche Dokumentationen, Ausstellungen, ganz neue PopSongs und seit ein paar Jahren ein nationales Monument an der Westküste,

Der Roman „Brooklyn“

Erster Teil: Enniscorthy

Die Hauptperson des Romans ist die ungefähr 20jährige Eilis Lacey, Eilis ist irisch für Elisabeth (in der angisierten Form „Eilish“). Wie der Autor selbst ist auch Eilis in Enniscorthy geboren und aufgewachsen. In einem Interview beschreibt er die Stadt. „*Es ist eine Kleinstadt von knapp 10 000 Einwohnern, es hat einen Square und eine Kathedrale. Die Häuser sind klein, zweistöckig und alle eng beieinander. Eilis wohnt mit ihrer Mutter und Schwester in so einem Haus, der Vater lebt nicht mehr. Ihre Brüder sind alle schon nach England ausgewandert, um Arbeit zu finden.*“

Der Roman beginnt mit einer Szene, in der Eilis am Fenster sitzt und ein Lehrbuch über Betriebswirtschaft studiert. Sie war immer gut im Rechnen und macht gerade einen Kurs über Buchhaltung, um mehr Chancen auf eine Arbeit zu haben. Ihr Traum wäre ein Job bei Davis' Mills, dem örtlichen Mühlenbetrieb, wo ihre ältere Schwester Rose auf dem Büro arbeitet, aber es gibt nirgends freie Stellen. Zum Glück verdient Rose Geld und unterstützt die Familie, sonst wären sie alle schlecht dran.

Als Eilish aus dem Fenster schaut, sieht sie Rose in aller Eile von der Arbeit zurückkommen. Rose ist 30 und eine ausgesprochene Schönheit. Sie kommt ins Haus, begrüßt ihre Mutter, nimmt ihre Golfschläger und ist schon wieder weg. Später am Abend kommt ein Mädchen, das im Lebensmittelgeschäft von Miss Kelly arbeitet, mit einer Botschaft für Eilis: Miss Kelly wolle sie sprechen. Eilis geht noch am gleichen Abend hin. Miss Kelly mustert sie abschätzig und spricht in einem Ton, als sei sie von Eilis beleidigt worden. Sie habe gehört, dass Eilis gut sei mit Zahlen. Sie will, dass Eilis im Laden aushilft, aber nur sonntags, wenn viel Betrieb ist. Eilis nimmt diesen Minijob an, es ist auf jeden Fall besser als nichts. In den nächsten Tagen wird sie eingelernt.

Text 1

Eilis bemerkte, dass Miss Kelly jede Kundin, die an den Tagen ihrer Einweisung das Geschäft betrat, jeweils anders behandelte. Manchmal sagte sie überhaupt nichts, sondern biss die Zähne zusammen und stand hinter dem Ladentisch in einer Pose, die zu verstehen gab, dass sie die Anwesenheit dieser Kundin in ihrem Geschäft zutiefst missbilligte. Andere bedachte sie mit einem dünnen Lächeln, musterte sie mit grimmiger Herablassung und nahm das Geld in Empfang, als gewährte sie ihnen eine unvorstellbare Gunst. Und dann gab es Kundinnen, die sie herzlich und mit Namen begrüßte; etliche von ihnen hatten ein Konto und es wurden Beträge eingetragen, begleitet von Erkundigungen nach dem werten Befinden und Bemerkungen über das Wetter und Kommentaren über die Qualität des Schinkens oder über die Vielfalt des angebotenen Brotes. (p.17)

An ihrem ersten Arbeits-Sonntag steht Eilis von 8 bis 13 Uhr im Laden und bedient die Kunden, die in Fünferreihen stehen, es gibt keine Pause und nichts zu essen oder zu trinken und als Bezahlung einen Hungerlohn. Zuhause beim Essen erzählt sie von ihrer Arbeit.

Text 2

Im Verlauf der Mahlzeit stellte Eilis fest, dass es ihr gelang, Miss Kellys Stimme so nachzuahmen, dass ihre Schwester und ihre Mutter lachen mussten. Sie fragte sich, ob sie die Einzige war, die sich daran erinnerte, dass ihr Bruder Jack früher immer die Sonntagspredigt, die Sportberichterstatter im Radio und viele stadtbekannte Personen imitiert und sie damit alle zum Lachen gebracht hatte. Sie wusste nicht, ob den anderen beiden ebenfalls auffiel, dass sie zum ersten Mal lachten, seit Jack seinen Brüdern nach Birmingham gefolgt war. Sie hätte so gern etwas über ihn gesagt, aber sie wusste, dass es ihre Mutter traurig gemacht hätte. (p.24)

An einem der nächsten Abende besucht Eilis ihre Freundin Nancy Byrne. Das große Thema ist der letzte Tanzabend und ein junger Mann namens George Sheridan, der den ganzen Abend mit Nancy getanzt hat. George sieht gut aus, er hat ein Auto, seine Eltern haben ein gut gehendes Geschäft, d.h. er ist eine gute Partie. Nancy ist im siebten Himmel, aber gleichzeitig auch skeptisch. Sie will unbedingt zum nächsten Tanzabend gehen, aber Eilis soll mitgehen, sozusagen als Rückendeckung, falls George sie nicht beachtet.

An dem besagten Abend sitzen Eilis und Nancy nebeneinander im Tanzlokal, als George auftaucht, zusammen mit einem Freund, Jim Farrell, auch ein attraktiver junger Mann aus wohlhabender Familie. Nancy wird nervös und ganz rot im Gesicht, aber George kommt auf sie zu und tanzt dann die ganze Zeit mit ihr. Eilis und Jim stehen während mehrerer Tänze schweigend da, weder spricht er mit ihr noch fordert er sie zum Tanzen auf. Sie empfindet die Situation als demütigend, ihr Eindruck ist, dass Jim sich für etwas Besseres hält und nichts mit ihr zu tun haben will. Deshalb verlässt sie den Saal und geht nach Hause. Beide jungen Männer werden später noch eine wichtige Rolle spielen.

Eines Tages lernt Rose beim Golfspielen einen Priester kennen, einen hochgewachsenen Mann mit amerikanischem Akzent. Father Flood, so heißt er, (in Irland werden Priester immer mit „Father“ angesprochen). stammt aus der Gegend und erzählt Rose, dass er ihre Eltern als junge Leute gekannt habe, bevor er nach Amerika gegangen sei. Deshalb wird er zum Tee eingeladen. Als im Lauf des Nachmittags die Rede darauf kommt, dass es für junge Leute wie Eilis in Irland keine Chance gibt, zeigt sich der Priester geradezu schockiert. In Brooklyn, wo er Pfarrer ist, gebe es jede Menge Jobs für jemand wie Eilis. Und es gebe sowieso Arbeit für jeden, der arbeiten will. „*Es wäre eine große Chance, besonders für einen jungen Menschen*“, sagt er.

Text 3

Er schlug die Beine übereinander, trank einen Schluck Tee und sagte eine Weile nichts. Das Schweigen, das sich über sie senkte, verriet Eilis, was die anderen

dachten. Sie sah zu ihrer Mutter hinüber, die ihren Blick nicht erwiderte. Rose, die normalerweise so geschickt ein Gespräch in Gang halten konnte, wenn Besuch da war, sagte ebenfalls nichts. Sie drehte ihren Ring hin und her und dann ihren Armreif.

Eilis fühlte sich wie als Kind, wenn der Arzt ins Haus kam und ihre Mutter verschüchtert und respektvoll zuhörte. Neu war für sie, dass Rose schwieg; sie sah sie jetzt an, wollte dass ihre Schwester eine Frage stellte oder eine Bemerkung machte. (...) Während keiner etwas sagte, begriff sie, war irgendwie stillschweigend vereinbart worden, dass Eilis nach Amerika gehen würde. (p.33)

In den folgenden Tagen erwähnt niemand den Besuch von Father Flood. Aber dann kommt ein Brief von ihm. Er schreibt, ein Mr. Bartocci aus seiner Kirchengemeinde, ein italienischer Warenhausbesitzer, habe eine Stelle für Eilis, zunächst in der Verkaufsabteilung, später möglicherweise im Büro. Von da an geht alles ganz schnell. In ein paar Wochen wird alles organisiert, Rose kümmert sich um alles. Die nötigen Dokumente werden beschafft, neue Sachen für Eilis gekauft, die Überfahrt wird gebucht.

Text 4

Im Haus herrschte eine ungewöhnliche, fast unnatürliche Heiterkeit, und die gemeinsamen Mahlzeiten waren erfüllt von zu viel Gesprächen und Gelächter. Das erinnerte sie an die Wochen vor Jacks Abreise nach Birmingham, in denen sie alles unternommen hatten, um sich von dem Gedanken abzulenken, dass sie kurz davor standen, ihn zu verlieren. (...)

Einen Koffer hatte sie schon gepackt. In der Nacht, als sie wach lag, war ihr plötzlich bewusst geworden, wenn sie diesen Koffer das nächste Mal aufmachte, wäre es in einem anderen Zimmer, in einem anderen Land, und dann kam ihr ganz von selbst der Gedanke in den Sinn, dass es ihr lieber wäre, wenn eine andere Person ihn öffnen würde. Sie würde lieber daheimbleiben, in diesem Zimmer schlafen und in diesem Haus wohnen.

Auch wenn sie diesen Gedanken freien Lauf ließ, hielt sie doch inne, wenn sie sich in Richtung wirklicher Furcht bewegten oder, noch schlimmer, auf die Ahnung zu, dass sie im Begriff war, diese Welt für immer zu verlieren, dass sie nie wieder einen normalen Tag an diesem normalen Ort erleben würde.

(p.39-41)

An einem der nächsten Tage kommt ihr plötzlich mit voller Klarheit der Gedanke, dass Rose nie eine eigene Familie haben würde, sie würde bei der Mutter bleiben müssen, die kein eigenes Einkommen hatte und noch nie allein in dem Haus gelebt hat. Sie erkennt, dass Rose sich opfert, damit sie, Eilis, eine Chance im Leben bekommt. Deshalb beschließt sie, für die beiden alles zu tun, was sie konnte, und sich nichts anmerken zu lassen. Sie würde so tun, als freute sie sich auf Amerika und auf das große Abenteuer.

Am Tag ihrer Abreise nimmt Eilis die Fähre nach Liverpool, dort erwartet sie am frühen Morgen ihr Bruder Jack. Am Nachmittag geht sie an Bord und bezieht ihre Kabine dritter Klasse, einen winzigen Raum im Bauch des Schiffs ohne Fenster, es gibt kaum Platz für ihre beiden Koffer. Dann kommt noch ihre Mitpassagierin mit einem Überseekoffer.

Sobald sie auf die hohe See kommen, geraten sie in einen fürchterlichen Sturm, der zwei Tage andauert. Eilis wird seekrank wie fast alle Passagiere, noch nie in ihrem Leben hat sie sich so elend gefühlt. Aber schließlich beruhigt sich der Sturm und nach wenigen Tagen kommen sie in New York an.

Zweiter Teil: Die ersten Monate in Amerika

Inzwischen ist Eilis schon seit 3 Wochen in Brooklyn. Sie hat ein Zimmer bei Mrs.Kehoe, die aus derselben Gegend stammt wie Eilis. Ihr Mann hat sich in den Westen abgesetzt mit dem ganzen Geld, deshalb vermietet sie jetzt Zimmer an irische Mädchen oder Frauen. Eilis ist die jüngste. Ihr im Alter am nächsten sind Patti und Diana, die ständig kichern und nur Kleider und Ausgehen im Kopf haben. Dann sind da noch Miss MacAdam aus Nordirland und Sheila, beide ein wenig älter, sehr auf Ruhe und Ordnung bedacht und ständig am Kritisieren. Wenn Eilis morgens zur Arbeit im Kaufhaus unterwegs ist, wundert sie sich über die Menschenmassen auf den Straßen und über das warme Wetter jetzt im September, wenn in Irland die Herbststürme beginnen und die Straßen wie leergefegt sind. Alles war neu und interessant für sie, auch die Arbeit im Verkaufsraum, wo sie schnell alles Wesentliche erfassst, und die Zeit vergeht ihr wie im Flug.

Nach drei Wochen gibt es im Kaufhaus einen Nylon-Sonderverkauf, Nylon war damals noch etwas Besonderes und die Leute stürmen das Kaufhaus. In dem unglaublichen Lärm und Gedränge hat sie immer wieder ein bestimmtes Bild ihrer Heimatstadt vor Augen: „*Der Fluss glasklar und die Luft erfüllt vom Geruch brennenden Laubs, während das Tageslicht langsam und sanft dahinschwand*“. Abends in der Pension findet sie drei Briefe aus Irland, die ersten Briefe, die sie erhält.

Text 5

Sie lag auf dem Bett mit den Briefen neben sich. In den letzten Wochen wurde ihr jetzt bewusst, hatte sie kaum an zu Hause gedacht. Die Stadt war ihr in blitzartig auftauchenden Bildern in den Sinn gekommen, so wie am Vormittag während des Ausverkaufs, und sie hatte natürlich an ihre Mütter und an Rose gedacht, aber ihr eigenes Leben in Enniscorthy, das Leben, das sie verloren hatte und nie wieder führen würde, hatte sie aus ihren Gedanken verbannt. Jeden Abend hatte sie alles Neue, das sie erlebt hatte, Revue passieren lassen.

Jetzt schien das alles nichts im Vergleich mit dem Bild, das sie von zu Hause hatte. Hier war sie niemand; nichts hatte irgendeine Bedeutung. Die Zimmer des Hauses in der Friary Street, dachte sie, gehörten zu ihr; wenn sie sich dort aufgehalten hatte, war sie wirklich da. Wenn sie durch ihre Heimatstadt ging,

waren die Luft, das Licht, der Boden unter den Füßen ein Teil von ihr. Hier war nichts ein Teil von ihr. Alles war unecht, leer.

Das alles legte sich ihr wie eine entsetzliche Last auf die Seele. (p.85)

Nach einer unruhigen Nacht voller Träume graut ihr vor dem Tag., der vor ihr liegt. Miss Fortini, ihre Abteilungsleiterin, beobachtet sie ständig. Beim Abendessen in der Pension spricht Eilis kein Wort, sie geht schnell in ihr Zimmer, schon auf der Treppe beginnt sie zu weinen. Die folgende Nacht ist die schlimmste, die sie je in ihrem Leben erlebt hat.

Als der Tag anbricht, steht sie auf und streift eine Stunde lang durch die Straßen, bevor sie zur Arbeit geht. Sie weiß nicht, wie sie den Tag im Kaufhaus überstehen soll. Schon bald kommt Miss Fortini auf sie zu und schickt sie in den Aufenthaltsraum. In diesem Zustand könne sie keine Kunden bedienen. Sie stellt ihr eine Menge Fragen. Trotz allem ist sich Eilis darüber im Klaren, dass sie ihre Stelle im Kaufhaus nicht verlieren darf, deshalb sagt sie nicht, dass sie das Kaufhaus, die Pension und überhaupt alles hier verabscheut, sondern beantwortet die Fragen kurz und knapp. Miss Fortini ist freundlich, lässt aber durchblicken, dass der Chef, Mr. Bartocci, ein solches Verhalten nicht ein zweites Mal durchgehen ließe.

Am Nachmittag kommt Father Flood, er hat einen Namen für Eilis' Zustand: „Heimweh.“ „Jeder bekommt es“, sagt er. Er hat auch eine Therapie: „Beschäftigung“. Eilis soll sich an einem College einschreiben und einen Abendkurs in Betriebswirtschaft machen. Er wird sich darum kümmern.

Als Eilis in die Pension zurückkommt, wartet Mrs. Kehoe auf sie und lädt sie zum Tee ein. Eilis ist jetzt fest entschlossen, alles zu tun, um aus diesem Zustand herauszukommen und die letzten zwei Tage aus ihrem Gedächtnis zu streichen. Sie weiß, dass sie keine andere Wahl hat.

Der Kurs beginnt schon in der Woche darauf, und Eilis ist erstaunt, wie einfach das Allermeiste für sie ist. In New York wird es kalt und überall erscheinen die Weihnachtsdekorationen. Father Flood meldet sich bei Eilis mit der Bitte, an Weihnachten im Gemeindehaus zu helfen, wo eine Weihnachtsfeier und ein Essen für Einsame und Bedürftige stattfinden soll. Eilis sagt sofort zu.

Father Flood rechnet mit ungefähr 200 Leuten, fast alles Männer, alle aus Irland. Er sagt: „*Das sind alles übriggebliebene irische Auswanderer. Manche von ihnen sind seit 50 Jahren hier und haben jeden Kontakt zu drüben verloren. Gott allein weiß, wovon sie leben.*“

Am Weihnachtsfeiertag ist Eilis schon früh im Gemeindehaus und hilft beim Kochen und Servieren. Sie findet, dass die Männer mitgenommen aussehen, manche sogar verwahrlost. Aber dieser Eindruck ändert sich, als das Essen serviert wird und alle am Tisch sitzen und sich lebhaft unterhalten. Nach dem Essen werden Whiskeyflaschen herumgereicht. Dann holen einige ihre Musikinstrumente und spielen irische Musik. Ein Sänger trägt eine sehr gefühlvolle irische Ballade vor, nach ihm kommen andere Sänger aus dem Publikum nach vorne. Eilis fühlt sich wie zuhause, dies alles könnte genauso auch irgendwo in Irland sein.

Dritter Teil: Eilis und Toni

Nach Neujahr wird es in New York richtig kalt, eine Kälte, die man in Irland überhaupt nicht kennt. Die Heizung bleibt über Nacht an, auch das hat Eilis in Irland noch nie erlebt.

Im Kaufhaus Bartocci gibt es eine Neuerung historischen Ausmaßes: Ab sofort dürfen Schwarze dort einkaufen, in diesem Geschäft gibt es keine Rassentrennung mehr. Offiziell wird diese erst 1960 aufgehoben werden. Eilis wird als eine der beiden Verkäuferinnen ausgewählt, die sich um die neuen Kundinnen kümmern sollen. Es ist ein aufregender Moment, als die ersten farbigen Frauen das Kaufhaus betreten, es wird ganz still im Verkaufsraum, alle starren sie an, aber Eilis schafft es, sie zu bedienen, als wäre das nichts Besonderes, wobei Miss Fortini sie ständig beobachtet. Auch beim Abendessen in der Pension wird dieses Ereignis diskutiert:

Text 6

„Meiner Meinung nach“, sagte Miss McAdam zu Eilis, „kann man sich in diesem Kaufhaus alles Mögliche holen.“

„Das kann man auch in einem Büro“, sagte Mrs. Kehoe.

„Aber man kann nie wissen, wer....“

„Das reicht jetzt, Miss Mc Adam“, unterbrach sie Mrs. Kehoe.

„Ich wollte nur sagen, dass ich gehört habe, neuerdings würden auch farbige Frauen im Bartocci's einkaufen“, erklärte Miss Mc.Adam.

Zunächst sagte niemand ein Wort.

„Das habe ich auch gehört,“ sagte Sheila mit leiser Stimme.

„Aber ich würde nicht gern...“, begann Miss McAdam von neuem.

„Wir wissen, was sie nicht gern tun würden“, unterbrach sie Mrs.Kehoe.

„Ich würde sie nicht gern in einem Geschäft bedienen müssen“, beharrte Miss McAdam.

„Sie sind sehr nett“, sagte Eilis. „Und manche von ihnen sind sehr gut angezogen.“

Dann stimmt es also?“ fragte Sheila, „Ich dachte, es wäre ein Witz. Tja, das war's dann. Ich werde natürlich weiterhin am Bartocci's vorbeigehen, aber auf der anderen Straßenseite“. (p. 144/145)

Auch in der irischen Kirchengemeinde gibt es eine Neuerung: Father Flood organisiert von jetzt an jeden Freitag einen Tanzabend mit einer Band. Tanzabende im Gemeindesaal, natürlich ohne Alkohol, sind in Irland eine Tradition. So können sich die jungen Leute kennenlernen und sind dabei unter Aufsicht.

Bei einem dieser Tanzabende fällt Eilis ein junger Mann auf, der sie unverwandt anschaut. Schließlich kommt er auf sie zu und fragt, ob er mit ihr tanzen dürfe. Er ist ein guter Tänzer, der sich ganz ungezwungen zur Musik bewegt. Beim Tanzen achtet er darauf, ihr nicht zu nahe zu kommen. Das alles gefällt ihr, und

sie tanzt den ganzen Abend mit ihm, das letzte langsame Stück engumschlungen. Er begleitet sie nach Hause und sie verabreden sich für den nächsten Tanzabend. Sie erfährt, dass Tony – so heißt er – Italiener ist, obwohl er mit seinen blonden Haaren und blauen Augen eher irisch aussieht, und dass er von Beruf Klempner ist.

In der Pension wird viel über Tony diskutiert, beim Tanzabend haben ihn alle eingehend begutachtet. Alle finden, dass er gut aussieht, obwohl er nicht besonders groß ist, nicht viel größer als Eilis.

Von nun an holt Tony Eilis jeden Freitag zum Tanzen ab, vorher gehen sie in ein Restaurant. dann kommt hinzu, dass sie samstags ins Kino gehen. Tony ist immer witzig und unterhaltsam, er hat immer etwas Lustiges zu erzählen, aber er kann auch ernst sein und zuhören. So beginnt ganz langsam und vorsichtig eine Liebesgeschichte mit Küschen und Umarmungen, und was Eilis betrifft, ohne Gedanken an die Zukunft. Aber Tony ist schon einen Schritt weiter, er sagt ihr, dass er sie liebt und macht Pläne für die Zukunft.

Text 7

Später, als sie auf ihrem Bett lag, ließ sie sich alles durch den Kopf gehen. (...) Das war nichts, was er sich plötzlich ausgedacht hatte; sie gingen jetzt seit fünf Monaten miteinander, und es hatte bislang nicht einen einzigen Streit, nicht ein einziges Missverständnis gegeben. Alles stimmte, und sie konnten sich auf den langen Sommer freuen, wenn ihre Prüfungen vorbei wären. (...) Und dennoch, dass er gesagt hatte, er liebe sie, und eine Antwort von ihr erwartete, machte ihr Angst, gab ihr das Gefühl, dass sie sich damit würde abfinden müssen, dass dies das einzige Leben war, das sie jemals führen würde: ein Leben fern von daheim. (p. 174/175)

Trotzdem geht die Beziehung weiter. Am Ende des ersten College-Jahres besteht Eilis alle ihre Prüfungen. Danach findet der lang geplante Besuch bei Tonys Familie statt, sie lernt die Eltern und die drei Brüder kennen. Es wird sehr heiß, und Tony macht mit ihr einen Ausflug zu einem Strand, der so überfüllt ist, wie man es sich in Irland nie vorstellen könnte.

Das zweite Studienjahr beginnt, es fällt ihr viel leichter als das erste, weil sie nicht mehr so viel Angst vor den Prüfungen hat. Bei Bartocci sagt man ihr, dass sie die nächste freie Buchhalterstelle bekommen wird. An Weihnachten hilft sie wieder beim Weihnachtssessen im Gemeindesaal.

An einem Tag, als schon ein Hauch von Frühling in der Luft liegt, kommt Father Food ins Kaufhaus und Eilis wird geholt. Er hat eine sehr traurige Nachricht: ihre Schwester Rose ist in der letzten Nacht gestorben, vollkommen unerwartet, im Schlaf. Father Flood nimmt Eilis mit ins Pfarrhaus, dort kann sie mit ihrer Mutter sprechen, die zum Telefonieren ins Pfarrhaus von Enniscorthy gekommen ist. Eilis kann kaum sprechen vor Weinen. „Rose wusste es“, sagte ihre Mutter. „Sie ging schon seit einiger Zeit zum Arzt, ohne jemand was zu sagen. Sie wusste, dass es jeden Augenblick passieren konnte. Sie hatte ein schwaches Herz, hat Dr. Cudigan gesagt.“ Die Verwandten und Nachbarn seien jetzt alle da und die Jungen würden am nächsten Morgen aus England kommen. Eilis weint hemmungslos.

Am andern Morgen liest Father Flood eine Messe für Rose. Danach geht Eilis zur Arbeit wie auch an allen folgenden Tagen, aber es war ihr, als sei alle Farbe aus der Welt verschwunden.

Eines Abends findet sie auf der Ablage einen Brief von Jack. Er berichtet vom Begräbnis, das hat ihm die Mutter aufgetragen.

Text 8

Das Haus war voller Leute, aber jetzt ist es vollkommen still. Sie sind alle nach Hause gegangen. Es ist nur so, dass wir auch zurückmüssen und arbeiten, und ich glaube nicht, dass Mama das schon weiß. Sie glaubt, einer von uns bleibt vielleicht hier. (...) Aber wir müssen zurück, und dann ist Mama ganz allein. Ich weiß, sie würde dich furchtbar gerne sehen, sie sagt dauernd, das ist das Einzige, worauf sie noch hofft, aber wir wissen nicht, was wir dazu sagen sollen. Sie hat nicht gesagt, dass ich dir das sagen soll, aber ich denke, das erfährst du sowieso, sobald sie schreiben kann. Sie hat noch nie eine einzige Nacht allein in diesem Haus geschlafen. Aber wir müssen zurück. Mama möchte bestimmt, dass ich sage, dass alle Leute sehr nett waren, und das waren sie auch, und sie will bestimmt nicht, dass ich sage, dass sie dauernd weint. (p.219/220))

Dieser Brief hat auf Eilis eine dramatische Wirkung, es ist, als höre sie Jack sprechen, als sei er neben ihr. Sie kann jetzt unmöglich allein in ihrem Zimmer bleiben. In Panik verlässt sie das Haus und fährt zu Tony, wo alle schon schlafen. Aber Tony kommt sofort und geht mit ihr in eine Gaststätte.

Ganz langsam liest er den Brief, mit Tränen in den Augen. Dann begleitet er sie zurück, er scheint sehr beunruhigt. Vielleicht realisiert er erst jetzt, dass es einen anderen Ort gibt, wo sie hingehört. Vor der Pension bleiben sie stehen. Sie empfindet ganz stark, dass keiner von ihnen jetzt allein sein kann. Auf Zehenspitzen gehen sie ins Haus und in ihr Zimmer. Dort legen sie sich aufs Bett und umarmen sich, und es geschieht wie von selbst und als müsste es so sein, dass sie zum ersten Mal miteinander schlafen.

Als gute irische Katholikin ist Eilis klar, dass sie jetzt zur Beichte gehen muss, aber auf keinen Fall zu Father Flood. Sie beichtet bei einem jungen italienischen Priester, der Verständnis zeigt und sie zum baldigen Heiraten ermutigt. Die Buße, die er ihr auferlegt, ist ein einziges Ave Maria.

Bei einem Gespräch mit Father Flood, in dem es um ihre Mutter geht, erwähnt Eilis die Möglichkeit eines Besuchs in der Heimat, obwohl sie vorher noch nie daran gedacht hat. Sobald es ausgesprochen ist, wird es für Eilis zu einem Plan, zu etwas, was sie unbedingt will. Sie würde nach ihren Prüfungen vier Wochen Urlaub nehmen. Als Father Flood diesen Plan für gut befindet, ist die Reise nach Irland beschlossene Sache.

Tony allerdings ist sehr unglücklich über diesen Plan, er fürchtet, dass Eilis nicht zurückkommt. Mit Tränen in den Augen besteht er darauf, dass sie vorher heiraten, nur standesamtlich, ohne Feier, ohne Publikum, nur sie beide, ohne dass jemand davon weiß. Eilis gibt schließlich nach, Tony organisiert alles und sie heiraten eine Woche vor ihrer Abreise.

Vierter Teil: Eilis zurück in der Heimat

Zurück in Irland bei ihrer Mutter muss Eilis sich wieder eingewöhnen. Sie ist zurück in der Welt der irischen Traditionen und Regeln. Stöße von Beileidsbriefen und -karten müssen beantwortet werden, manche mit einem richtigen Brief, der aber je nach Empfänger anders abgefasst werden muss, andere mit ein paar dankenden Worten, bei wieder anderen ist die gedruckte Karte ausreichend. Zu all diesen Personen gab es ausführliche Kommentare der Mutter, und die Arbeit nur langsam voran.

Am dritten Tag will Eilis unbedingt ihre Freundinnen Nancy und Annette treffen. Sie erfährt, was es Neues in der Stadt gibt, wer mit wem geht oder wer mit wem Schluss gemacht hat. Die wichtigste Neuigkeit ist, dass Nancy bald heiraten wird, und zwar jenen George, mit dem sie damals vor Eilis' Abreise zum ersten Mal getanzt hat. Nancy sagt, Eilis' Mutter habe schon zugesagt zur Hochzeit zu kommen, nicht allein, sondern mit Eilis. Diese wundert sich über ihre Mutter, da die Hochzeit erst nach ihrer Abreise stattfinden würde, doch sie beschließt spontan, ihre Abreise ein paar Tage zu verschieben.

Es würde eine große Hochzeit werden und sie erörtern die lange Liste der Einladungen. Eilis denkt an ihre eigene heimliche Hochzeit, und sie würde ihre Freundinnen gern ins Vertrauen ziehen, aber jetzt wird ihr klar, dass diese nur mit sprachloser Verblüffung und totalem Unverständnis reagieren würden. Eine Hochzeit, an der niemand teilnimmt, wäre für sie einfach unvorstellbar. Deshalb beschließt sie, nichts zu sagen.

An einem Nachmittag mit warmem Sommerwetter wollen die drei Freundinnen und George einen Ausflug an den nahgelegenen Strand machen. Für Eilis eine willkommene Abwechslung nach all den Beileidsbriefen und den Besuchen auf dem Friedhof.

Als Eilis bei Nancys Haus ankommt, sitzt aber nicht Annette, sondern Georges Freund Jim Farrell im Auto, jener junge Mann, den sie von dem Tanzabend her so arrogant in Erinnerung hat. Sie beschließt, ihn jetzt ebenfalls zu ignorieren, aber im Lauf des Nachmittags erkennt sie, dass, was sie für Arroganz hielt, eher eine gewisse Schüchternheit ist. Jim spricht leise und hört aufmerksam zu. Er erkundigt sich mitfühlend nach ihrer Mutter, spricht über Rose und fragt Eilis nach ihrem Leben in Amerika. Es stellt sich heraus, dass seine Eltern Father Flood kennen. Sie haben ein schönes und gepflegtes „Pub“ in der Stadt, das Jim bald übernehmen wird.

Als Eilis nach Hause kommt findet sie auf ihrem Bett einen Brief von Tony. Aus jeder Zeile des Briefs spricht die Angst, dass sie vielleicht nicht zurückkommen würde.

Text 9

Diesen Nachmittag, während sie die See und das warme Wetter und die Gesellschaft von Nancy und George und sogar, gegen Ende, die von Jim genossen hatte, war sie von Tony weit, weit entfernt gewesen.

Jetzt wünschte sie, sie hätte ihn nicht geheiratet, nicht weil sie ihn nicht geliebt oder nicht vorgehabt hätte, zu ihm zurückzukehren, sondern weil, ihrer Mutter und ihren Freunden nichts davon zu erzählen jeden einzelnen Tag in Amerika

zu einer Art Tagtraum machte, zu etwas, was sie mit der Zeit, die sie zu Hause verbrachte, nicht in Einklang bringen konnte. Es verschaffte ihr das seltsame Gefühl, zwei verschiedene Personen zu sein. (.....)

Sie wünschte, sie könnte jetzt nach unten gehen und ihrer Mutter alles erzählen, aber sie wusste, dass sie das nicht tun würde. Es wäre einfacher zu behaupten, dass sie wegen ihrer Arbeit zurückmusste, und dann, wenn sie wieder dort wäre, zu schreiben, dass sie sich mit einem Mann traf, den sie liebte. (p.262)

Am kommenden Sonntag lädt das schöne Wetter wieder zu einem Strandausflug ein. In der gleichen Besetzung fahren sie dieses Mal an einen andern Strand in der Umgebung, wo Eilis als Kind oft war, und schon auf der Fahrt dahin kommen ihr viele Erinnerungen und alles kommt ihr so vertraut vor. Das Wasser ist heute ruhig und glatt und der Himmel von reinstem Blau. An einer bestimmten Stelle des Strandes zückt George seinen Fotoapparat und bittet einen einsamen Passanten, sie alle vier zu knipsen.

Eilis stellt fest, dass ihr Jim gefällt, seine lässige Erscheinung, seine freundlichen blauen Augen und seine Stimme, die nach den Straßen der Stadt klingt. Dass auch sie ihm gefiel, zeigte er ganz klar, hielt sich aber zurück und vermied es, ihr zu nahe zu kommen.

Nach dem Strand gehen sie in ein Hotel, dessen Besitzer George und Jim kannten. Sie bekommen einen besonderen Tisch und ziehen viele Blicke auf sich. Auch später im Saal, in dem getanzt wird, werden diese beiden schönen jungen Paare aufmerksam beobachtet. Eilis und Jim tanzen den ganzen Abend miteinander, die langsamen Stücke in enger Umarmung. Auf dem Rückweg umarmen und küssen sie sich.

Am nächsten Tag erhält sie zwei Briefe von Tony.

Text 10

Sie betrachtete die zwei Umschläge und wunderte sich darüber, wie fern alles, was ihn betraf, zu liegen schien. Und nicht nur das, sondern auch alles übrige, was in Brooklyn geschehen war, schien sich in nichts aufgelöst zu haben. (...)

Sie legte die Briefe auf die Kommode. Die Vorstellung, dass sie all das – die warmen gemütlichen Zimmer des Hauses - verlassen und nach Brooklyn zurückkehren würde, machte ihr jetzt Angst. Sie merkte, dass sie Tag für Tag nichts anderes getan hatte, als jeden Gedanken an ihre Abreise und das, was sie nach ihrer Ankunft erwarten würde, zu verdrängen.

Sie würde sich wieder der glühenden Hitze Brooklyns und dem täglichen Einerlei im Kaufhaus stellen müssen, einem Leben, das ihr jetzt wie eine Strafe vorkam, inmitten von fremden Menschen, fremden Akzenten, fremden Straßen. (p.278/279)

Dann kommt der Tag von Nancys Hochzeit. Zur Trauung in der Kathedrale holt Jim Farrell Eilis und ihre Mutter mit dem Auto ab. Beide sind neu eingekleidet und haben sich herausgeputzt. Eilis sitzt in der Kathedrale neben Jim, ihre Gedanken sind zwiespältig. Was würde sie tun, wenn er ihr vor ihrer Abreise

einen Heiratsantrag machen würde? Wie schwierig war es, sich scheiden zu lassen? Für die Leute in Enniscorty jedenfalls war es etwas Unerhörtes und Indiskutables. Die einzigen geschiedenen Leute, von denen man in der Stadt je gehört hatte, waren Elisabeth Taylor und vielleicht ein paar andere Filmstars.

Text 11

Aber es war schwer, jetzt nicht davon zu träumen, sie selbst stünde am Altar, ihre Brüder wären für die Hochzeit heimgekommen und ihre Mutter wüsste, dass Eilis nur ein paar Straßen von ihr entfernt wohnen würde.

Als sie vom Empfang der Kommunion zurückkam, beantwortete Eilis sich selbst die Frage, die sie in ihren Gebeten hatte stellen wollen. Die Antwort lautete, dass nichts, was sie tun konnte, richtig gewesen wäre. Sie stellte sich Tony und Jim vor, und sie dachte an ihre Mutter. Und sie sah sie alle drei als Gestalten, denen sie nur schaden konnte, als unschuldige, von Licht und Klarheit umgebene Menschen, um die sie selbst, dunkel, unsicher, kreiste. (...) (p.284/285)

Nach dem Hochzeitsessen fahren Jim und Eilis miteinander weg. Jim hält an einem Strand. Sie sitzen eine Zeitlang eng beieinander. Jim fragt sie nach ihren Zukunftsplänen und erwähnt eine mögliche Verlobung. Eilis antwortet ausweichend. Vor ihrer Abreise treffen sie sich noch einmal zu einem Essen in einem Hotel.

Text 12

Als sie beim Nachtisch saßen, war sie versucht, ihm alles zu erzählen. Er war ein guter Mensch, sagte sie sich, und auch klug und intelligent. Aber er legte Wert auf seine gesellschaftliche Stellung, und es bedeutete ihm etwas, dass er ein respektables Pub führte. Er hatte in seinem ganzen Leben noch nie etwas Ungewöhnliches getan. Das Bild, das er von sich selbst und der Welt hatte, schloss die Möglichkeit nicht ein, dass er seine Zeit mit einer verheirateten Frau verbrachte. Sie konnte es ihm nicht sagen. Sie würde zurückfahren müssen. (p.291)

Als Eillis an einem der nächsten Tage durch die Stadt geht, wird sie in der Nähe von Kellys Laden von jemand gerufen. Miss Kelly will sie sprechen. Jetzt sofort. Dann sitzen sie in Miss Kellys Wohnzimmer. Diese scheint die Situation zu genießen, sie hat einiges auf Lager.

Ihre erste Mitteilung betrifft Mrs.Kehoe, die Pensionswirtin in Brooklyn, die ja auch aus der Gegend von Wexford stammt. Sie habe erst gestern mit ihr telefoniert, sie seien nämlich verwandt, sie seien Kusinen ersten Grades. Dann hat sie noch eine Neuigkeit: Ein Kunde habe in ihrem Laden erzählt, dass er am Strand ein Foto von zwei hübschen Paaren gemacht habe. Das musste dieser unbekannte Mann sein, den George gebeten hatte, ihre Gruppe zu fotografieren. Zum Schluss äußert sie noch den Verdacht, dass der Name, unter dem man Eilis kennt, gar nicht mehr ihr Name sei. Wie kommt sie darauf? Eilis kann ihren Schrecken nicht verbergen, sie zittert am ganzen Leib. Miss Kelly genießt die Wirkung ihrer Worte.

Eilis ist jetzt in Panik. Auf dem Postamt telefoniert sie und bucht ihre Überfahrt für den übernächsten Tag. Schon morgen muss sie den Zug nehmen. Zuhause in der Küche sagt sie ihrer Mutter, was gesagt werden muss, und bricht in Tränen aus. „*Eily*“, sagt ihre Mutter, „wenn du verheiratet bist, solltest du bei deinem Mann sein“. Ihre Stimme ist sanft und beruhigend, aber es kostet sie eine große Anstrengung zu sprechen. Sie scheint mit einem Mal sehr erschöpft. Sie sagt, sie müsse sich hinlegen. Sie umarmt Eilis und verabschiedet sich von ihr. Eilis wäre an ihrem letzten Abend gern noch mit ihrer Mutter zusammen gewesen. Jetzt muss sie einsam und stumm ihre Koffer packen. Sie schreibt einen Brief an Jim, den sie am andern Morgen auf dem Weg zum Bahnhof bei ihm einwirft.

Als sie im Zug sitzt, stellt sie sich vor, was Jim tun wird, wenn er den Brief gelesen hat. Er würde wahrscheinlich zu ihrem Haus fahren. Ihre Mutter würde die Tür öffnen, sie würde Jim ansehen und ihren unaussprechlichen Kummer zu verbergen suchen. „*Sie ist zurück nach Brooklyn*“, würde sie sagen.

Wie wird Eilis‘ Leben weitergehen? Wird sie mit Tony glücklich werden? Wie sich der Autor ihr Leben vorstellt, hat er in seinem neuen Roman „Long Island“ beschrieben, einer Fortsetzung von „Brooklyn“.

Abschluss und Zusammenfassung

Der Roman geht auf eine Geschichte zurück, die in Toibins Kindheit herumerzählt wurde. Sie handelte von einer Frau, die in New York lebte, und als sie zurückkam, niemand erzählte, dass sie verheiratet war. Wahrscheinlich war das Urteil über diese Frau damals nicht sehr positiv. Toibin macht aus dieser Frau die Heldin seines Romans, aus ihrem Blickwinkel wird alles erzählt, mit ihren Augen lässt er uns die Welt sehen.

Eilis ist eine stille, nachdenkliche und zurückhaltende Heldin. Genau das wird von einigen Rezensentinnen kritisiert: sie sei zu passiv, nicht in der Lage, ihr Leben in die Hand zu nehmen. Es gebe für Eilis keine Selbstverwirklichung, nur „*die Ahnung eines selbstbestimmten Lebens*“, aber mehr nicht. Darüber könnte man diskutieren.

Genau wie seine Heldin ist der Roman „Brooklyn“ ein leiser und ruhiger Roman, es gibt keine lauten oder schrillen Töne, keine brutalen Szenen. Die Dramen, um die es geht, spielen sich im Innern der Menschen ab. „*Toibin ist ein diskreter geduldiger und genauer Erforscher menschlicher Gefühle*“, schreibt ein Kritiker. Er ist auch ein großartiger Erzähler, der alles sehr präzis und detailliert und doch spannend beschreibt.